



Angelika Lenz

Die Zeitdetektive. Entdecker-Handbuch Wikinger

Ill. von Boris Braun & Almud Kunert

Ravensburger 2010 • 126 Seiten • 8,95 • ab 8

Wer waren die Wikinger? Welches war ihre Religion? Wie lebten sie und was haben uns die Wikinger hinterlassen? Solche und ähnliche Fragen werden Kindern in diesem Büchlein beantwortet. Die Leser gehen mit drei Kindern ihres Alters und einer Katze als Begleiterin zurück in die Zeit der Wikinger...

Die Welt der Wikinger interessiert auch heute noch hierzulande immer wieder. Daher reißt der Strom von Veröffentlichungen nicht ab. Der erste Eindruck, wenn man das Buch in die Hand nimmt, ist der, dass es im Gegensatz zu vielen anderen seiner Art nicht mit vielen bunten Illustrationen ausgestattet ist, sondern mit einfarbigen, die Ruhe und Sachlichkeit ausstrahlen. Der Einband ist umso aufwendiger gestaltet. Abwechslungsreich ist die Präsentation: Informationen wechseln mit Fragen, Rätseln, einem "Wikinger-Rezept", Spiele der Wikinger, Ideen für ein Wikinger-Fest, Übersichten ab. Bevor die jungen Leser zu ihrer Reise in die Vergangenheit starten, werden sie in den Verhaltenskodex der Wikinger eingeführt; solchermaßen eingestimmt, lernen sie das Volk in Krieg und Frieden, in Glauben, Kunst und im Alltagsleben kennen.

Leider leidet das Buch darunter, dass die Sachinformationen entweder nicht ganz korrekt sind, sich widersprechen oder nur im Glossar erklärt werden, was sehr umständlich erscheint; darüber hinaus ist der Gebrauch der deutschen Sprache fehlerhaft.

Zunächst zu den Sachinformationen: Im Text (S. 11) wird das Fränkische Reich genannt, mit dem die jungen Leser kaum etwas anfangen können; zwar wird auf S. 54 die Christianisierung erwähnt, während das bedeutende Ereignis nicht in der Zeitleiste (S. 14ff.) erscheint; das Danegeld (S. 39) wird allgemein als Schutzgeld, das den Dänen gezahlt wird, bezeichnet, ist jedoch aus historischer Sicht nur auf das Schutzgeld der Engländer zu beziehen; dem Text nach wurden alle Wikinger in einem Schiffsgrab oder in einem schiffsähnlichen Grab bestattet, einfache Leute (und das waren die meisten) konnten sich eine solche Bestattung nicht leisten; auf S. 87 erfährt man, dass sich die Wikinger "abends... eine deftige Mahlzeit" gönnten; schon frühere archäologische Erkenntnisse sagen das Gegenteil: die Wikinger litten unter fast ständigen Hungersnöten. Übrigens widerspricht sich das Buch darin, weil auf S. 92 das Gegenteil dann doch zu lesen ist. Ebenso ist es nicht gesichert, dass die Wikinger sich samstags ausgiebig der Körperpflege widmeten (S. 106): Wann pflegten sie ihre Körper VOR der Christianisierung? Außerdem ist die Aussage der Autorin nicht belegt. Völliger Unfug ist, dass der dänische König Gorm (gest. 958) die zwei großen Grabhügel in Jelling, bzw., die beiden großen Jelling-Steine (Runensteine) errichten ließ (vgl. Danmarkshistorie, Bd. 3, Kopenhagen 1992, 215–225). Weiterhin wird der Eindruck erweckt, die Wikinger hätten generell große Städte besessen (Haithabu wird zu sehr verallgemeinert). Dies sind nur einige Beispiele. Zum Abschluss noch etwas Amüsantes: Alle erwachsenen Wikinger tragen mit ganz (!) wenigen Ausnahmen einen Vollbart.

Auch sprachlich liegt einiges im Argen, wenn beispielsweise die Autorin schreibt, die Wikinger hätten einen “lebendigen Handel” betrieben, wobei sie wohl eher einen “lebhaften Handel” meint.

Jedes Kind verfügt heute über einen Computer mit Internet-Anschluss. Von daher dürfte man oder müsste man auch eine Übersicht mit weiteren interessanten Internet-Adressen erwarten – weit gefehlt. Ebenso fehlt eine Liste mit Museen.

Zum Schluss bleibt als Erkenntnis, dass das Buch problematisch ist, weil es zwar einerseits abwechslungsreich ist, andererseits aber deutliche Mängel aufweist.

Elmar Broecker